

**Eröffnung der Installation  
Lebe den Tag  
von Jakob Lena Knebl  
Donnerstag, 05. Juni 2014, 16.30 Uhr  
Landespflegeheim Baden**

In Baden wurde ein neues Landespflegeheim (ARGE Moser Architekten und Architekt Franz Pfeil) errichtet, im Zuge dessen auch ein künstlerischer Wettbewerb zur Gestaltung des Vorplatzes ausgeschrieben wurde. Aus Erfahrung ist die Positionierung von zeitgenössischer Kunst in diesem spezifischen Sozial- sowie Architekturraum oft mit Spannungen und gegenseitigem Unverständnis verbunden. Dementsprechend enthusiastisch wurde das sensible sowie ästhetisch überzeugende Konzept des Künstlers Jakob Lena Knebl aufgenommen, die während ihres Kunststudiums mehrere Jahre in der Altenbetreuung tätig war.

Am Vorplatz der Anlage lädt eine zweiteilige Installation aus hochpoliertem Stahl in Säulenform Bewohner\_innen und Besucher\_innen nicht nur zum Verweilen sondern auch zur genauen Betrachtung ein. In die Arbeit sind verzerrte Abbildungen der Künstlerin integriert, die sich erst in der Bewegung und durch den Wechsel des Standpunktes erschließen. Jakob Lena Knebl greift die in den letzten Jahren kontinuierlich entwickelte Inszenierung seines Körpers als Projektions- bzw. Malfläche auf. Der Körper wird zum ästhetischen Statement jenseits von kultureller und gesellschaftlicher Normierung und wird u.a. im Stil von Pablo Picasso, René Magritte und Piet Mondrian bemalt. Das sich Preisgeben bekommt im Umfeld des Landespflegeheims, wo durch die Versorgung durch das geschulte Personal die Selbstbestimmung über den eigenen Körper und die Intimitätssphäre verloren gehen, noch einmal eine andere Bedeutung.

Die sogenannten anamorphosischen Verzerrungen, die nur mit Hilfe eines Spiegels oder von einem bestimmten Standpunkt aus entziffert werden können, wurden seit dem Mittelalter immer wieder zur Verschlüsselung von Motiven in der Malerei verwendet. Das berühmte Gemälde „Die Gesandten“ (1533) von Hans Holbein dem Jüngeren mit dem zentralen Sujet des Totenkopfs war für Jakob Lena Knebl Ausgangspunkt für ihre Auseinandersetzung mit Vergänglichkeit. „Kulturell wird der Tod zunehmend ausgeblendet und damit nehmen wir uns auch die Möglichkeit, ihn für unser Leben produktiv zu machen. Denn erst durch das Bewusstmachen unserer eigenen Endlichkeit erlangen wir die Fähigkeit im Jetzt zu leben.“ (Knebl)  
Die visuellen Effekte sollen in den Betrachter\_innen Staunen und Begeisterung auslösen, die einen surreal tröstlichen Zugang zu der Thematik ermöglichen.

**Jakob Lena Knebl**, geboren 1970 in Baden, lebt und arbeitet in Wien. Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien, wo er auch lehrt. Teilnahme an zahlreichen Performances u.a. im Museum moderner Kunst Wien (2008). 2013 erhielt sie den Performancepreis H13. 2013 Realisation der temporären Arbeit „Schwule Sau“ am Morzinplatz in Wien.